

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Anzeigen
kosten die kleinpaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementpreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Eisenblasen“.

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Druck und Verlag der
Bereinigungsbuchdruckerei
Flörsheim,
Mäderstraße 38.
Für die Redaktion verantwortlich
Helm. Dreißbach, Flörsheim.

Nr. 36.

Dienstag, 12. Februar 1907.

11. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6
Seiten.

Totales

und

von Nah und Fern.

Flörsheim, 12. Februar 1907.

— Gaben für Reden. Freiwillige Gaben jeder Art, die zur Bänderung der Rot der von dem Grubenunfall in Neben betroffenen Bergleute und ihrer Hinterbliebenen bestimmt und an die mit der Verteilung oder Weiterbeförderung der Liebesgaben betrauten Komitees gerichtet sind, sind auf den Strecken der preussisch-hessischen Staatseisenbahnen bis 30. April ds. Js. frachtfrei zu befördern.

— Die Rückkehr der Zugvögel beginnt bereits im Monat Februar, wenn es oftmals noch friert und schneit. Schon in der ersten Hälfte des Monats trifft gewöhnlich der Buffard aus dem südlichen Europa ein. Mitte Februar beobachtet man auch hier und da den Star, den Verkünder des Frühlings. Auch die Feldlerche, die tadellose Sängerin, und die Gabelwehre lehren im Februar zurück. Wenige Tage darauf folgt auch die Ringeltaube und der Kiebitz. Zu den Ankümmern im März gehört die kleine Bekassine, die Waldschnepfe, das Hausrotschwänzchen, der Turmfalke, der graue Steinschmäger und die Singdrossel, die auf irgend einem Wipfel ihr ergreifendes Frühlingslied erschallen läßt. Zu Anfang April ziehen der Wiedehopf, die Rauchschwalbe, die große Rohrdrossel, die Bachstelze wieder ein. Wenige Tage darauf folgen die Grasmücke, die Dornengrasmücke, das Gartenrotschwänzchen, der Wachtelkönig, die Nachtigall, Goldammer und Wendehals. Dann wird uns Ende April die Gelegenheit geboten, den Plattfuß, den Sprosser, den Ruckel, die Hauschwalbe, die kleine Rohrdrossel, den Schilfrohrsänger und den Teichrohrsänger zu begrüßen. Im Monat Mai treffen die letzten der hier nistenden Zugvögel ein. Zuerst erscheint gewöhnlich der Drosselrohrsänger, dann die Nachtigall, die Mandelträhe, die Turmschwalbe, der Neuntöter, die Gartengrasmücke, der Pirol, der graue Fliegensänger und zuletzt die Wachtel. Ein reichliches Vierteljahr dauert der Anmarsch des großen Vogelheeres.

— Die „Rückfahrkarte“ der Zukunft. Nach Einführung der Personentarif-Reform dürfen, wie gemeldet, in beschränktem Umfange noch Rückfahrkarten mit zweitägiger Gültigkeit für den Nahverkehr aufgelegt werden. Diese Fahrweise führen den alten Namen „Doppelkarten“, wie sie schon vor Verstaatlichung der Privatbahnen hießen. Die künftige „Doppelkarte“ ist aber nicht, wie vielfach angenommen wird, mit einer Preiserhöhung verbunden, sie kostet vielmehr genau den doppelten Betrag der einfachen Karte und soll lediglich der Bequemlichkeit des Reisenden dienen, der den einen Weg zum Schalter spart.

— Windschutz und Winterschutz. In einem Aufsatz im praktischen Ratgeber wird darauf

aufmerksam gemacht, daß für empfindliche Gewächse der Schutz vor rauhen Winden viel wichtiger ist, als der Schutz vor Kälte, dem vielfach so große Aufmerksamkeit gewidmet wird. Wer bei der Ausschmückung seines Gartens oder der Anlage einer Baumschule in windiger Lage nicht auf die Anpflanzung weniger widerstandsfähiger Gehölze verzichten will, der sollte zunächst, wenn irgend möglich, für Windschutz sorgen und durch hohe Hecken oder Alleen dichtwachsender Bäume (Ulmen u. a.) sein Grundstück oder einzelne Teile nach der Windseite hin abgrenzen. In seinem 10 Hektar großen Park hat Kommerzienrat Hesse, in Werner Ostfriesland, an zwei Stellen in dichtem Fichtenstande große Vierecke ausbauen und dort in vorzüglichem Windschutz die bisher in Deutschland selten zu findenden empfindlichen Laub- und Nadelgehölze anpflanzen lassen. Seltener mutet es uns an, hier im Norden die zärtlichen Kinder des Südens im Freien zu sehen.

— Wir können nur empfehlen, sich durch Postkarte kostenfrei jene Nummer vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. O. als Probenummer zu erbitten.

— Hochheim, 11. Febr. Der seitberige Beigeordnete Bernhard Walch ist mit 19 von 22 Stimmen zum Bürgermeister gewählt worden.

— Diebich, 11. Febr. Die Königin von Schweden, Schwester des verstorbenen Herzogs Adolf von Nassau und Großherzogin von Luxemburg, kann am 6. Juni d. J. auf die 50. Wiederkehr des Tages zurückblicken, an welchem sie sich im Schloß zu Diebich mit dem damaligen Prinzen Oskar Friedrich von Schweden vermählte.

— Sonneberg, 11. Febr. Das Opfer einer Verwechslung wurde hier ein Monteurelehrling. Er trank in der Wohnung seiner Eltern, in der Meinung, Heidelbeerwein vor sich zu haben, aus einer auf dem Küchensfenster stehenden Flasche, die Karbolsäure enthielt. Die innere Verbrennung, die der junge Mann erlitt, war so stark, daß er trotz der ärztlichen Hilfe unter schweren Qualen gestern nachmittag starb.

— Höchst, 11. Febr. (Brand.) Heute vormittag gegen 1/2 12 Uhr entstand in der Lackfabrik von C. Braselmann an der Homburger Straße ein Brand, so daß unsere Feuerwehr alarmiert werden mußte. Zum Glück gelang es bald, der Flammen Herr zu werden.

— Frankfurt a. M., 11. Febr. Im Expresszug Wien-Ostende, der Donnerstag vormittag um 12 Uhr hier eintraf, wurden einer Dame aus Wien ein Armband mit Brillanten und ein Ring von hohem Wert gestohlen. Das Fehlen der Wertsachen wurde erst hier beim Umsteigen bemerkt.

— Weilburg, 11. Febr. Der Ausschuss für das hier zu errichtende Denkmal für den verstorbenen letzten Herzog von Nassau, Großherzog Adolf von Luxemburg tagte hier, um über die vier vom engeren Ausschuss ausgewählten Modelle — sechzehn hatten vorgelegen — zu entscheiden. Man entschied sich für das Modell des Bildhauers Couer von Berlin, das auch den Beifall der großherzoglichen Familie, der Photographien der Modelle zugesandt worden waren, gefunden hat. Das Modell, ein Standbild, soll 2,50

Meter hoch und aus Bronze ausgeführt werden. Der Sockel, aus Spenit oder Granit, wird 2,60 Meter hoch sein, sodaß die ganze Höhe des Denkmals 5,10 Meter betragen wird. Es stellt den Herzog in nassauischer Uniform dar. Die Kosten des Denkmals belaufen sich auf 14000 Mark, wovon bereits 11800 Mark vorhanden sind. Es wurde beschlossen, das Denkmal in dem oberen Schloßgarten, an der Stelle, wo das Graf Johann Ernst-Denkmal sich befindet, aufzustellen, wenn dies die Genehmigung der großherzoglichen Familie findet. Das Ernst-Denkmal soll dann seinen Platz auf dem Rondell vor der Orangerie des Schlosses finden.

— Oppenheim, 11. Febr. Hier wurde eine ältere Witwe in ihrem Hause erhängt aufgefunden. Sie hatte ein schmerzhaftes inneres Leiden, was wohl die Veranlassung zu diesem Schritt war.

— Freiburg i. Br., 11. Febr. Erschossen hat sich ein Bizegwartmeister des hiesigen Artillerie-Regiments. Er soll Bestrafung wegen einer Nachlässigkeit befürchtet haben.

— Kaiserslautern, 11. Febr. Die „Pfälzische Presse“ meldet aus Schifferstadt in der Pfalz: In der Nacht zum Sonntag wurde in der Spar- und Darlehenskasse in Mutterstadt eingebrochen und 24—26000 Mark gestohlen. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

— Düsseldorf, 11. Febr. Der Spul ist gebannt. Die Polizei ermittelte eine Frau, die mit ihrem Kinde nächtlichen Spul veranstaltete, um ihren Hauswirt zu ärgern.

Beste Nachrichten.

— Mannheim, 12. Febr. Gestern nachmittag wurde hier ein dreifacher Mord verübt. Der aus Konstanz gebürtige, 31 Jahre alte Ausläufer August Konellenstich tötete mit einem dolchartigen Messer seine Frau und seine beiden kleinen Kinder. Der Mörder, der eine gleichgültige Miene zur Schau trug, soll die Tat im Rausch verübt haben.

— Saag, 11. Febr. Es wird offiziell bestätigt, daß das gesamte Kabinett am 12. d. M. in der zweiten Kammer den Rücktritt erklären werde.

— Paris, 11. Febr. Die Ausständigen der Süd-Strassenbahngesellschaft griffen gestern die von Arbeitswilligen geführten Wagen an, warfen die Fenster ein und mißhandelten die Führer. Alsdann zogen sie vor das Verwaltungsgebäude der Strassenbahngesellschaft und demolirten die Fenster. Polizei mußte einschreiten und viele Verhaftungen vornehmen.

— Belgrad, 11. Febr. Der Oberste Militärgerichtshof bestätigte das Urteil der ersten Instanz in der Kragjevdager Angelegenheit, nach welchem 35 Offiziere und Unteroffiziere zu Kerker- und Zuchthausstrafen von 1—20 Jahren verurteilt werden.

— Moskau, 11. Febr. Heute früh überfielen 10 bewaffnete Personen den nach der Reichsbank fahrenden Rassenboten der Kornbranntwein-Riederlage und entrißen ihm 51000 Rubel. Als sie verfolgt wurden, ließen sie einen Sack mit 7000 Rubel fallen.

Die
Flörsheimer Zeitung
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Zur gefl. Beachtung!

Unseren Abonnenten diene hiermit zur Nachricht, daß unsere Zeitung **alltäglich, mit einziger Ausnahme der gesetzlichen Feiertage, des Frohnleichnam und Versprochenen Tages**, erscheint und bis spätestens 5 Uhr nachmittags in den Händen unserer Abonnenten sein muß. Nur schlechte Beforgung vonseiten unserer Trägerinnen kann eine Verzögerung in der Zustellung herbeiführen und bitten wir bei vorkommenden Verspätungen uns **sosort** Mitteilung zu machen, wir werden dann für schleunige Abhilfe sorgen.

Die Expedition.

Nassauischer Geschichtskalender.

10. Februar.

1809. Die Regierung des Herzogtums Nassau erläßt ein Edikt zur Neuordnung des Steuerwesens. An Stelle der alten verschiedenartigen Steuersysteme wird eine einheitliche Einkommen- und Vermögenssteuer eingeführt.

Lothales.

Flörsheim, 12. Februar 1907.

O Gestürzt ist heute Nacht von der Saaltreppe des Gasthauses „Zum Hirsch“ der Bädermeister Joseph Grefer von hier. Wie der Arzt konstatiert haben soll, hat Grefer eine schwere innere Verletzung davongetragen.

Ein Zimmerbrand war am Sonntag Nachmittag in der Wohnung der Eheleute Johann Eckert von hier, Obertaunusstraße 4, ausgebrochen, der jedoch durch Nachbarn schnell gelöscht werden konnte. Die minderjährigen Kinder der Eckert'schen Familie waren auf kurze Zeit allein zu Hause und haben sich dabei jedenfalls mit dem Feuerzeug zu schaffen gemacht. Ein Nachbar sah nämlich plötzlich eine helle Flamme in der Eckert'schen Wohnung aufsteigen und bei schnellem Hinzuspringen fand man die Türe der Wohnung verschlossen und den ganzen Korridor bereits mit Rauch angefüllt. Da auf mehrmaliges Klopfen nicht geantwortet wurde, trat man rasch die Türe ein und nun soll man, wenigstens behauptet das unser Gewährsmann, die beiden 4 und 2-jährigen Kinder der Eheleute Eckert bereits bewußtlos vorgefunden haben. Verbrannt sind die Gardinen und das halbe Bett. Gegen Feuer waren die Leute nicht versichert, erleiden also einen ganz empfindlichen Schaden.

Am Tage nach der Stichtwahl hatte man in einem Schaufenster dahier auch die allerneueste Depesche „Brähne gewählt“ aushängen wollen, konnte jedoch durch einen „verkehrten“ Umstand seinen üblichen Zweck nicht erreichen. Der Aushängen hing nämlich die Depesche so auf, daß der Druck nach ihm, also nach innen zu, gelesen werden konnte. Von der Straße aus sah man aber weiter nichts als ein weißes Stück Papier. Oder hatte sich vielleicht das Blatt „aus gewissen Gründen“ von selber umgedreht?

Standesamtliche Nachrichten der Gemeinde Flörsheim a. M.

Vom 1. November 1906 bis 31. Januar 1907.

(Fortsetzung)

Aufgeboren:

Am 28. Nov. der Mälzer Philipp Felde von

Heinrich mit Apollonia Dörhöfer von Flörsheim.

29. Nov. der Rangierer Peter Morgenstern mit Theresia Eckert beide von Flörsheim.

30. Nov. der Schuhmacher Wilhelm Kneis von Sprendlingen mit Rosina Hahn von Flörsheim.

6. Dez. der Maurer Johann Ludwig Wagner von Rounheim mit dem Dienstmädchen Henriette Karoline Jung zu Flörsheim.

13. Dez. der Bahnarbeiter Hermann Johann Adam von Flörsheim mit Emilie Ebs zu Weibersheim.

18. Dez. der Fabrikarbeiter Johann Anton Mohr von Flörsheim mit dem Dienstmädchen Maria Hebeis aus Angenrod.

18. Dez. der Esendreher Joh. Jos. Ruppert mit Maria Katharina Elisabetha Kaus beide von Flörsheim.

7. Jan. der Tapflehner Kaspar Dienst III. mit Margareta Straßl beide von Flörsheim.

12. Jan. der Landwirt Georg Adam Schmitt von Flörsheim mit Veronika Elisabetha Alendörfer zu Wicker.

26. Jan. der Schiffer Friedrich Moscher von Bingen mit Franziska Helena Elise Meurer von Flörsheim.

Verheiratet:

15. Dez. der Güterbodenarbeiter Peter Rühl mit der Elisabetha Petry beide zu Flörsheim.

15. Dez. der Ländner Martin Vogel zu Flörsheim mit Elisabetha Gundolf von Hachtlo.

22. Dez. der Schuhmacher Wilhelm Kneis von Sprendlingen mit Rosina Hahn von Flörsheim.

22. Dez. der Bahnarbeiter Laurenz Berenz von Iversheim mit Katharina Jakobi von Flörsheim.

24. Dez. der Rangierer Peter Morgenstern mit Theresia Eckert beide von Flörsheim.

24. Dez. der Mälzer Philipp Felde von Heinrich mit Apollonia Dörhöfer von Flörsheim.
(Fortsetzung folgt).

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 14. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr anfangend, kommen in den Distrikten 36

bis 42 im hiesigen Gemeindewald, folgende Hölzer zur Versteigerung:

1. 60 Rm. Kiefern Scheit- und Rundholz.
2. 185 „ „ Knüppelholz.
3. 13 „ „ Stockholz.
4. 2200 „ „ Wellen.

Zusammenkunft Stockstraße Flörsheimerwaldweg.

Flörsheim, 7. Februar 1907.

Der Bürgermeister: Lauch.

Vereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Würfelsklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelsunde im Vereinslokal (Fr. Bredheimer.)

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Jeden Montag, Abend Singstunde in der Villa „Sängerheim“. (Feldbergstr. 9.)

Gesangverein Volksliederbund: Jeden Mittwoch Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Gesangstunde im Gasthaus „Zum scharfen Eck“ (Adam Hartmann.)

Bürgerverein: Jeden Montag Gesangstunde. Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Vergnügungsverein Edelweiß: Alle erste Samstage im Monat Versammlung im Vereinslokal.

Kirchliche Nachrichten.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 16. Februar.

Vorabendgottesdienst: 5.10 Min.

Morgengottesdienst: 8.30 Min.

Nachmittagsgottesdienst: 3.30 Min.

Sabbatgottesdienst: 6.25 Min.

Kragen.

Schlipse.

Kleiderstoffe

sowie

Anzüge für Kommunikanten und Konfirmanden

in grosser Auswahl empfiehlt

D. Mannheimer

Tischdecken.

Flörsheim a. M., Hauptstraße.
vis-à-vis der Porzellanfabrik v. W. Dienst.

Betttücher.

Aerztlich empfohlen!

Cognac
Schutz-Mark

Herm. Jos.
Peters & Co
Nachfolger
Köln a/Rh.

Aerztlich empfohlen!

1*	die 1/2 Flasche	Mk.	1.50
2*	" "	"	2.00
3*	" "	"	2.25
4*	" "	"	2.50
5*	" "	"	3.00
fein alt	" "	"	4.00

die 1/2 Flasche entsprechend billiger.

Allein-Verkauf:

Heinrich Messer,
Untermainstr. 64 Untermainstr. 64

Mart. Alter,

Uhrmacher,
Flörsheim a. M., Grabenstrasse,
empfiehlt



Uhreinge v. Mk. 1.50
an, feilb. Taschenuhren
von Mk. 8.— an, Regu-
latenre v. Mk. 12.— an.

Ferner
Trauringe, Uhrketten,
Armbänder, Brochen,
Anhänger usw.

Nur garantiert erhaltene Ware mit
langjähriger Garantie. 237

Eigene
Reparatur-Werkstätte.

Alöe, Goldcream,
Arocanuspulver, Bandwurmmittel
Borsäure, Brausepulver,
Citronensäure,
Citronensaures Eisen
empfiehlt
Anton Schick,
Eisenbahnstraße 6.

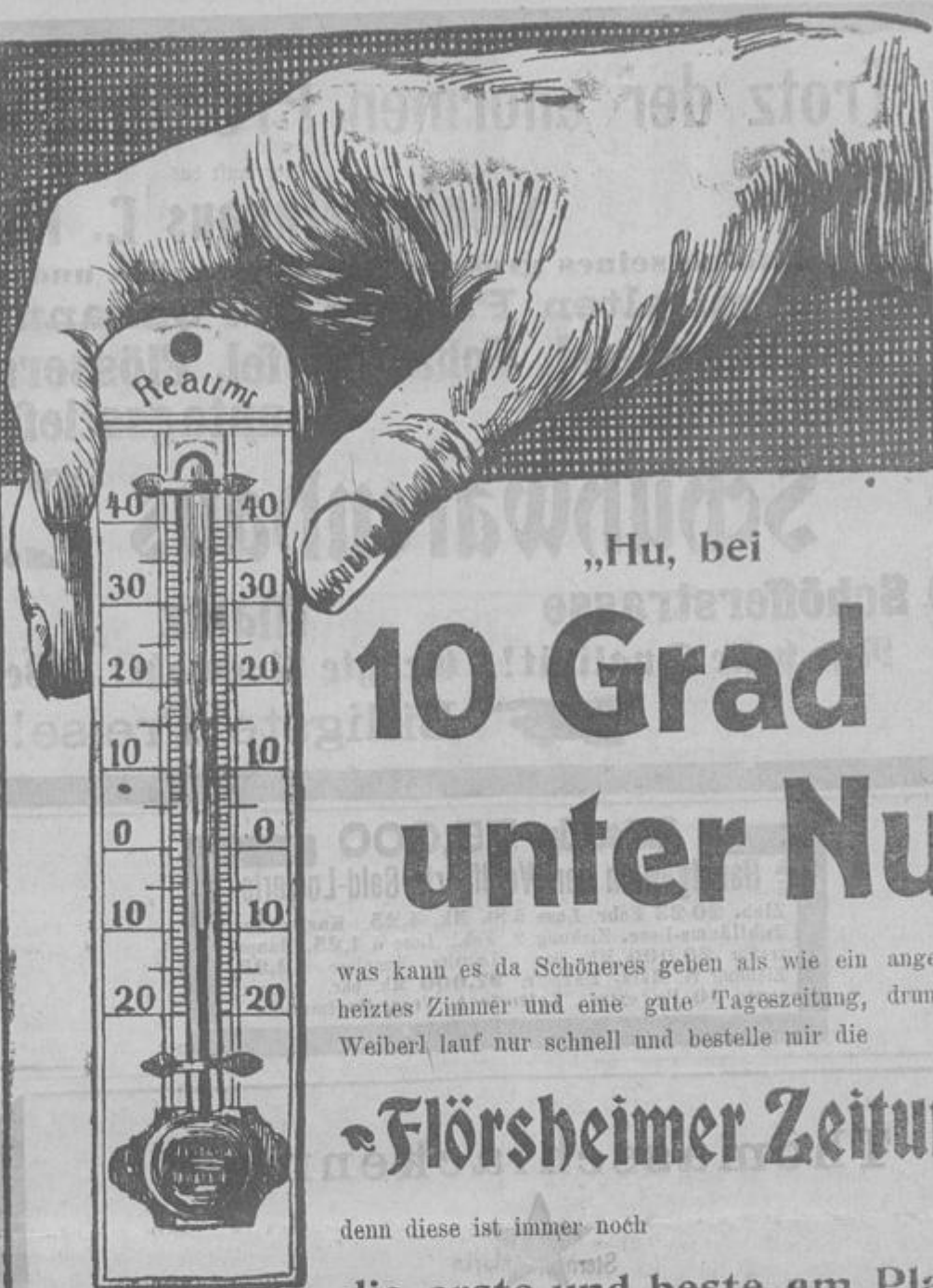
Vollkommenster Buttersatz.



Zum Kochen, Backen u. Braten.

Sie wollen einen delikaten und wohlschmeckenden
Kuchen backen? Gut, dann dürfen
Sie aber nur „SOLO“ verwenden und diese erhalten Sie
bei

Heinrich Messer,
Flörsheim a. M., Untermainstr. 64.



„Hu, bei

**10 Grad
unter Null**

was kann es da Schöneres geben als wie ein angenehm ge-
heiztes Zimmer und eine gute Tageszeitung, drumm liebes
Weiber! lauf nur schnell und bestelle mir die

„Flörsheimer Zeitung“

denn diese ist immer noch

die erste und beste am Platze!“

Getrocknetes Obst

Pflaumen	Pfd. 17, 20, 24 und 30 Pfg.	Birnschnitze	Pfund 20 Pfg.
Kernfreie Pflaumen	Pfd. 45	Californ. Birnen	75
Kranzfeigen	26	Ital. Brünellen	75
Datteln	30	Gemischtes Obst	Pfd. 25 u. 35 Pfg.
Dampfpäpfel	45	Kernfreies Mischobst	Pfund 50 Pfg.
Apfelschnitze	36	Orangen, 6 Stück	25 Pfg.

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Mit 8 Prozent Rabatt

verkaufe ich von heute ab meine sämtlichen Winter-Waren.

Ferner empfehle mein

Lager in allen Sorten Lederwaren

für Herren, Damen und Kinder, besonders Arbeits-Schuhe und -Stiefel
nur gute Qualität zu den billigsten Preisen.

Schuhwarenhaus Simon Kahn,

Flörsheim a. M., Obermainstraße.

Trotz der enormen Preiserhöhung des Leders

verkauft das

Schuhwarenhaus L. Manes

infolge seines grossen Lagerbestandes und enormer Abschlüsse
 fast zu alten Preisen seine bekannt gute Qualität
Arbeitsstiefel, Schaftstiefel, Flösserstiefel, Pantoffeln,
Kinderstiefel, Sonntagsstiefel für Herren und Damen!

Schuhwarenhaus L. Manes,

9 Schöfferstrasse

Mainz

Schöfferstrasse 9

Nur beste Qualität! Grösste Auswahl! Weitgehendste Garantie!

Billigste Preise!

Mark 75,000

Hauptgewinn der Wohlfahrts-Geld-Lotterie.

Zieh. 20-23 Febr. Lose à St. Mk. 4,25. Karlsruher
 Jubiläums-Lose, Ziehung 9. Feb., Lose à 1,25, Haupt-
 treffer 20,000 Mk. bar. Lausitz. Rennlose à 2,25,
 Ziehung 8. März, Haupttr. 27,000 Mk. bar. Liste u.
 Porto 40 Pfg. extra, Lotterie A. Voss, Dortmund.

Lehr-Verträge

amtliches d. Handwerkskammer
 Formular zu Wiesbaden
 empfiehlt die Exped. d. Blattes

Thomasschlackenmehl



Bewährtester und billigster Phosphorsäuredünger für
Wiesen und Frühjahrssaaten.

Das Ausstreuen kann in jetziger Zeit mit
 bestem Erfolge vorgenommen werden
 Man verlange beim Ankauf ausdrücklich

Thomasmehl „Sternmarke“

und achte auf Gehaltsangabe, Schutzmarke
 und Plombe.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Thomasphosphatfabriken G. m. b. H.

Berlin W.

Wegen Offerte wendeman sich an die bekannten Verkaufsstellen.

Die Hausfrau

täuscht sich, wenn sie ein Paket billiges, sogenanntes
 Seifenpulver zu 6 Pfennig einem Paket Gioth's ge-
 mahleener Kernseife mit Salmiak und Terpentin zu 15 Pfg.
 vorzieht. Drei Pakete der geringen Ware enthalten, ab-
 gesehen von den der Wäsche schädlichen Stoffen, nicht
 soviel Waschkraft, als ein Paket Gioth's gemahl. Kern-
 seife mit Salmiak und Terpentin. Fabrikant: J. Gioth,
 Hanau a. M.

Stempel

für Comptoir- und Bureau-Bedarf, Kautschuk-Handstempel
 und Selbstfarbe Apparate liefert billigst der Verlag dieses Blattes.

Reichs-Post-Bitter

393*

Versand hiervon allein nahezu
 1,000,000 Liter.



Vielfach preisgekrönt!

Billigster und bestbekömmlichster
Kräuter-Bitter-Likör

Überall zu haben.

Erste Taunus-Cognac-Brennerei
Fritz Scheller Söhne

Homburg v. d. H. Gegründet 1843.
 Tüchtige Vertreter, wo nicht vorhanden,
 gesucht.

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Maßgebend
kosten die kleinspaltige Werbung
ober deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.05 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Erscheint täglich
außer Sonntagen.

Druck und Verlag der
Verlagsbuchdruckerei
Flörsheim,
Widderstraße 22.
Für die Redaktion verantwortlich
Herrn. Weisbach, Flörsheim.

Nr. 36.

Dienstag, 12. Februar 1907.

11. Jahrgang.

Wilde Jagd.

Roman von Alfred Wilson-Barrett.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen
von Emil Hein.

(Recht vorbehalten.)

2. Fortsetzung.

„Sie können nicht zurück — — —“ begann Durand; aber seine Worte schienen die verborgene Sprungfeder einer in dem Manne schlummernden Leidenschaft auszulösen. Er richtete sich hoch auf, seine Muskeln waren fest und straff gespannt, und die Adern an seiner Stirn und seinen sonnengebräunten Händen schwellen an.

„Ich muß zurück!“ rief er, und sein Brüllen lockte eine Menge neugieriger Reisender auf das Deck, die ihn nun umringten, neugierig, was es da gäbe, und welche neue Unterhaltung ihrer harrete.

„Und wenn ich schwimmen soll, ich muß zurück. — Aber sagen Sie mir doch — um Himmelswillen sagen Sie mir, wie lange ich unten war, wie weit wir schon vom letzten Hafen weg sind?“

„Nur ruhig Blut,“ sagte Durand kühl, „dass Sie jetzt nach Port Lytleton zurückkehren, kann gar keine Rede sein. Zwei Tage haben Sie in der Kabine verbracht, und müssen nun warten, bis wir nach Honolulu kommen.“

„Zwei Tage! Zwei Tage!“ jammerte der athletische Mann und rang in tiefster Verzweiflung die Hände.

Es war jedem leid um ihn, denn obwohl er noch nichts hatte verlaunten lassen, sah man es ihm doch an, daß er unter bedrückenden Angstgefühlen leiden mußte.

„Regen Sie sich doch nicht so sehr auf, und geben Sie sich nicht ganz ihrem Kummer hin,“ jagte Anson freundlich und sagte ihm am Arm. „Nur noch vier Tage, und wir sind in Honolulu, und mit dem nächsten Schiffe können Sie dann wieder zurück.“

„Vier Tage, und zwei schon verloren; und eine Woche für die Rückfahrt! Nein, das kann ich nicht, das halte ich nicht aus! Auf der Stelle muß ich zurück! Wo ist der Kapitän?“

Kapitän Rutherford befand sich auf der Brücke und betrachtete mit finsternen Blicken die auf dem Verdeck sich abspielende Szene. Er war ein freundlicher Mann und heiteren Gemüths, zugleich aber ein eingefleischter Anhänger strenger Disziplin, und so klein und unbedeutend der Vorfall auch war, stand er doch in Widerspruch mit seinen Grundfätzen.

Mit blutunterlaufenen Augen sah sich der aufgeregte Passagier um und erblickte den Kapitän. Augenblicklich stürzte er auf ihn los und im nächsten Moment schon kletterte er die zur Brücke hinauf führende Stiege empor.

Die Szene, wie die beiden Gestalten silhouettenhaft vom klaren Himmel abstachen, ging den Zuschauern auf die Nerven. Es war deutlich zu sehen, daß der Riese gleich zu Anfang einen abschlägigen Bescheid erhalten hatte, aber er schien dies gar nicht zu beachten, sondern suchte mit wilden Geberden und donnernder Bassstimme, die vor Erregung bebte, seinen Standpunkt darzulegen. Die abgerissenen Worte, welche an das Ohr der auf dem Deck versammelten Leute schlugen, ließen nur darauf schließen, daß er den Kapitän zur Umkehr zu bewegen suchte, und jeden Lohn, den er dafür fordere, bezahlen wollte.

„Nein, nein, Sie Wahnsinniger, Sie! Nein, sage ich Ihnen! Da, Charters Brown, komme

einer, und schaffe mir den betrunkenen Narren von der Brücke hinunter.“

Aber der wartete nicht erst darauf. Mit den Armen wie ein Tobsüchtiger wild um sich schlagend, lief er die Brücke entlang, sprang hinunter und rannte nach dem Hinterdeck, wo eine Gruppe Matrosen stand, bereit, dem Reiter des Schiffes Beistand zu leisten.

„Da Ihr Burschen,“ schrie er, und schleuderte einen von ihnen, der im Uebermaß des Eifers ihn fassen wollte, zur Seite, „Ihr werdet mir zuhören; Ihr werdet Vernunft haben, denn Ihr seid arme Leute, und ich kann Euch reich machen, ich kann Tausende echter, guter englischer Sovereigns mit Euch teilen, wenn Ihr mir nur helfen wollt. Hört mich an, sag' ich Euch, denn ich bin mir jedes Wortes, das ich spreche wohl bewußt, und ich rede die Wahrheit. Ich will, daß Ihr mir helfet, aber nicht um meinetwillen sollt Ihr es tun, ich will es, weil es Euer Glück sein wird, weil Ihr den Rest Eures Lebens in Wohlstand beschließen könnt. Ihr müßt ein Boot bemannen und mich nach Port Lytleton zurückrudern. Ja, ich weiß, es ist eine schwere Aufgabe, eine gefährliche Aufgabe, aber für den Lohn kann man auch noch mehr tun.“

Während dieser Rede hatten sich die Reisenden herangebrängt und Charters nebst einigen andern Offizieren hatten versucht, auf den Sprecher einzudringen. Der aber hatte einen Deckessel gepackt und schwenkte ihn im Kreis so herum, in dem er sich auf diese Weise einen freien Raum schaffte. Die Blide, die er auf die Zuhörer warf, ließen erkennen, daß er selbst vor einem Totschlag nicht zurückgeschreckt wäre.

„Ihr werdet mich anhören, Burschen, weil dieses die einzige Gelegenheit ist, die sich Euch bietet, mit einem Vermögen heimzukehren und Euch in Ruhe niederzulassen, als angesehen Leute. — Ihr wißt, Leute, in welchem Zustand ich an Bord kam, — betrunken, stupid, hilflos, viehisch berauscht. Und auch am Tag vorher war ich betrunken gewesen, Narr der ich war, obwohl ich ein unermessliches Vermögen bei mir hatte. Geradert, gedarrt und gehungert habe ich wie ein Sklave, jahrelang, und das Glück muß mich um den Verstand gebracht haben, nur deshalb konnte ich so wahnsinnig handeln. In ein Haus bin ich gegangen, ich kann es Euch zeigen, Leute, und so betrunken ich auch war, dennoch wußte ich, daß genug Menschen dort gewesen wären, die mich um dieses Vermögens willen ermordet hätten. So hab' ich es denn verborgen, und niemand außer mir weiß, wo. Aber es ist nicht sicher, es dort zu lassen. Durch Zufall kann jemand darauf kommen, Herrgott, ich komme von Sinnen, wenn ich an die Gefahr denke, die jede Minute des Aufenthaltes bedeutet. Nun Ihr Burschen, Ihr wißt nun, was ich will. Sechs von Euch sollen ein Boot nehmen und mich zurückrudern, und jeder erhält tausend Pfund Sterling. Ja, noch mehr, ich habe genug Bargeld bei mir, um Euch zu belohnen.“ Mit diesen Worten zog er ein Bündel Banknoten hervor und suchte damit herum. „Jeder Penny davon gehört Euch, wenn Ihr Euch sofort daran macht!“

An der Aufrichtigkeit seiner Worte konnte man nicht zweifeln, und jeder war von deren Wahrheit vollkommen überzeugt. Die Matrosen wurden unruhig; sie dachten nun nicht mehr daran, ihn anzugreifen, und man sah es ihnen an, daß die ihnen vorgeworfene Lockspeise Gedanken in ihnen wachrief, die ihr Innerstes in tiefste Erregung versetzte. Selbst auf den Kapitän, der von der Brücke herangekommen war, hatten diese

Vorgänge nicht verfehlt, großen Eindruck zu machen und er hörte aufmerksam zu, wie der Riese den Lavaström seiner Worte hervorprudelte.

Doch als Kapitän Rutherford auf den Gesichtern seiner Mannschaften Unschlüssigkeit las, wurde der Geist des Disziplinmenschens in ihm wieder erweckt und gewaltsam bahnte er sich einen Weg in die vorderste Reihe und stellte sich Auge in Auge dem leidenschaftlich erregten Redner gegenüber.

„Ah, Mr. Wade,“ sprach er ihn mit brüskter Strenge an. „Sie predigen meinen Leuten Meuterei — ja, das ist es, was Sie da tun — und, beim Himmel, das dulde ich nicht an Bord meines Schiffes! Sie wissen ganz gut, daß ich Sie für das, was Sie getan haben, in Ketten legen kann und ich werde es auch tun, wenn Sie nicht sofort und auf der Stelle aufhören. — Fort da, Leute, macht Plah und geht an Eure Arbeit! — Ihr Mißgeschick tut mir zwar sehr leid, Mr. Wade, aber zu verlangen, daß ein königlicher Postdampfer nach zweitägiger Fahrt wieder umkehren soll, das ist doch schon der höchste Unfinn, aber gar den Versuch zu machen, meine Matrosen zu bestechen, um sie zur Desertion zu verführen und über eines meiner Boote befehlen wollen, das ist Aufreizung zur Meuterei; merken Sie sich das mit!“

In seiner Stimme lag der nicht mißzuverstehende Klang der Entschiedenheit und Autorität, vor dem die Matrosen sich aus dem Staube machten, da sie sich schon eines Vergehens gegen ihre Pflicht schuldig fühlten. Die Unmöglichkeit, gegen den Nachspruch des Kapitäns weiter noch anzukämpfen, leuchtete nun auch dem Verzweifelten ein und er ließ das Haupt kraftlos auf die schwer sich hebende Brust sinken.

Leslie Anson und einige andere Reisende redeten auf ihn ein und baten ihn, seine wahnsinnige Idee aufzugeben.

„Kommen Sie mit in die Kabine hinunter,“ meinte Anson, „da können wir ruhig weiter reden und sehen, was sich für Sie tun läßt.“

Schweigend folgte er sich darein. Anson nahm ihn unterm Arm und führte ihn hinunter. Der Kapitän, der in der Nähe stand, bot ihnen zu diesem Zweck seine eigene Kabine an. Als sie drinnen waren, sank der Riese in einen Stuhl; sein gewaltiger Körper wand sich unter heftigem Schluchzen.

Nichts ist so betrübend, wie einen starken Mann weinen zu sehen; man stand um ihn herum, voll Teilnahme und dennoch unfähig, ihm zu helfen und wartete, bis er sich wieder erholt hatte.

4. Kapitel.

Endlich kam Mr. Wade wieder zu sich und wie ein nasser Budel das Wasser von sich schüttelt, schüttelte er die Gemütsregung von sich, stand auf und blickte alle mit seinen verwirrt und staunend dreinschauenden, blutunterlaufenen Augen an. Anson, der ihm zunächst stand, war bereit, der Sprecher für die freundliche Anteilnahme der kleinen Gruppe zu sein. Durand allein stand abseits und betrachtete die Szene mit zynisch ruhiger Neugier.

„Nun, ich glaube, es ist aus mit mir,“ fing Mr. Wade an. „Aber hart ist es, verb . . . hart, nach dem schweren Leben, das ich geführt habe, daß man durch die Nartheit einiger Stunden alles so aus den Händen schlüpfen lassen konnte.“

Vielleicht steht es doch nicht so schlecht, wie sie fürchten. Vielleicht ist dennoch die Gefahr minder groß als Ihre Angst?“

Fortsetzung folgt.

Tagesbegebenheiten.

Der neue Reichstag wird vom Kaiser persönlich eröffnet werden. Das erschien selbstverständlich, wird jetzt aber ausdrücklich durch die Meldung bestätigt, die Rekrutenvereidigung in Wilhelmshaven sei mit Rücksicht auf die Reichstagsöffnung vom 19. auf 20. Februar verschoben worden. — Der Gesetzentwurf über die Errichtung von Arbeitskammern, der eine Ergänzung zu dem Entwurf über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine darstellt, hat das preussische Staatsministerium beschäftigt und wird dem Reichstag gleichzeitig mit dem in der vorigen Tagung unerledigt gebliebenen Gesetzentwurf über die Berufsvereine schon in der ersten Session zugehen. Die soziale Gesetzgebung wird eben in den bewährten Bahnen fortgeführt, wie es der Reichskanzler während des Wahlkampfes öffentlich versichert hat. — Die „Nordb. Allg. Btg.“ veröffentlicht eine Tabelle, die den Nachweis erbringt, daß das Zentrum der Sozialdemokratie in zehn Kreisen Wahlunterstützung geleistet hat, und zwar in: Bielefeld, Bochum, Hanau, Duisburg, München 2, Speyer, Durlach, Karlsruhe, Offenbach, Straßburg. Das Regierungsorgan bemerkt dazu noch, daß auch in Dortmund und Wiesbaden der Sieg der Sozialdemokratie mit Zentrumshilfe erreicht sein kann. — Die Reichstagswahl in Eisenach, wo der Antisemit Schack über den sozialdemokratischen Gegenkandidat siegte, wird wahrscheinlich angefochten werden.

Eine Gruppe englischer Kapitalisten erwirbt im Uralgebiete gewerbliche Unternehmungen im Gesamtbetrage von 12 Millionen Rubeln. — In Persien ist die Volksbewegung gegen den neuen Schah Muhammed Ali Mirza in der Zunahme begriffen. Handel und Wandel beginnen zu flücken. Man befürchtet im Süden des Landes eine Revolution.

Im englischen Unterhause wird der Premierminister Campbell Bannermann noch Schluß der Adressenrede eine Resolution einbringen, die das Vetorecht des Oberhauses beschränken soll.

Eine neue Schreckensstat hat Rußland in Erregung versetzt. In Penza wurde der Gouverneur Alexandrowski, der im Kriege gegen Japan Generalbevollmächtigter des Roten Kreuzes war, von einem jungen Menschen durch einen Revolverchuß getötet. Die Kugel des Mordhutes war mit Chankali vergiftet. — Der Gouverneur befand sich im Theater, als er dieses nach Schluß der Vorstellung verlassen wollte, drängte sich ein junger Mensch an ihn heran und gab einen Revolverchuß auf ihn ab. Der im Genick getroffene Gouverneur brach auf der Stelle tot zusammen. Nachdem der Mörder auch den Gehilfen des Gouverneurs erschossen hatte, bevor dieser seinen Revolver abfeuern konnte, flüchtete er in das Theater, wo der Theaterdirektor ihn zu stellen versuchte. Der Mörder feuerte auf den Direktor, traf aber nicht ihn, sondern einen Polizisten und tötete ihn. Der Regisseur, der den Mörder gleichfalls festzuhalten suchte, erhielt eine schwere Schußwunde. In der entstandenen Verwirrung flüchtete der Mörder in die Damengarderobe und ließ sich von dem nichts ahnenden Stubenmädchen die Treppe nach dem Boden zeigen. Auf diesem verübte er Selbstmord.

Am 3. Februar dieses Jahres im Bogarett Reetmanshoop gestorben: Gefreiter Wilhelm Fiß, geboren am 1. 12. 1881 zu Hannover, früher im Infanterie-Regiment Nr. 171, an Herzschwäche nach Typhus. Reiter Emil Bichler, geboren am 14. 2. 1883 zu Koblenz, früher im königlich sächsischen 3. Infanterie-Regiment Nr. 102, an Typhus.

Die Erfolge der Ostmarkenpolitik werden in einem längeren, mit beweisenden Zahlen dichtgespickten Artikel der halbamtlichen „Nordb. Allg. Btg.“ dargelegt. Es haben sich danach seit der Volkszählung von 1900 vermehrt: Die Deutschen um 43000 Köpfe = 5,97 Prozent, die Polen um 59000 = 5,08 Prozent. Der Anteil der deutschen Bevölkerung ist infolgedessen von 38,07 auf 38,32 Prozent gestiegen, der polnische aber hat sich von 61,32 auf 61,21 Prozent vermindert. Die Verschiebung des

Nationalitätenverhältnisses in der Provinz Posen (für diese gelten alle Zahlen) zu Ungunsten des Deutschen ist also endlich zum Stillstand gekommen und hat sogar eine Wendung zum Besseren genommen. Das beruht unzweifelhaft in erster Linie auf der ausgebreiteten Besiedlungstätigkeit der Ansiedlungskommission. Diese hat bereits 32 Quadratmeilen Landes neu besiedelt und darauf 12415 neue Bauernhöfe in 315 neuen Dörfern geschaffen. — Die Bevölkerung hier beträgt einschließlich 5000 deutschen Arbeiterfamilien 96900 Seelen. Neben und in Ergänzung dieser Ansiedlung sind noch in neuerer Zeit eine Reihe von Einrichtungen getroffen worden, die der so überaus wichtigen Förderung des Landarbeiterzuges dienen. Von den 2³/₄ Millionen Hektar großen landwirtschaftlich genutzten Bodenfläche der Provinz befinden sich 1593000 Hektar in deutschen Händen. Von den ländlichen auf die städtischen Verhältnisse übergehend, heißt es: „Der Höhepunkt der früher schnell erreichten polnischen Erfolge dürfte erreicht sein“. Ein noch günstigeres Bild für die Stärke der deutschen Position ergibt sich aus der Zusammenfassung der für das öffentliche Leben der Provinz maßgebenden Vertretungskörperschaften. Im Zusammenhang mit allem wiesen bei der Reichstagswahl die deutschen Stimmen eine Vermehrung auf, die die Polen um 150 Prozent übersteigt. Der Artikel schließt: „Gelingt auf diesem Wege die dauernde Verstärkung des deutschen Bevölkerungselements, so wird auch die Behauptung, daß die Polenpolitik der Regierung „Fiasco“ gemacht habe, endgültig verstummen.“ — Der polnische Schulstreik soll nicht zum Gegenstand einer besonderen Anfrage gemacht, sondern bei der Beratung des Kultus Etats im Abgeordnetenhaus zur Sprache gebracht werden.

Vermischtes.

* Als Frau verkleidet. In einem Dortmunder Warenhaus tat es eine Abteilungsleiterin allen Kolleginnen an Energie zuvor, ihr Kommando verschaffte sich unweigerlich Erfolg, wenn man auch zuweilen über einen gewissen unweiblichen Zug lächeln mußte. Eine Kollegin teilte das Schlafzimmer der Vorsteherin. Jüngst hatten beide mit einem dritten Mädchen einen Spaziergang verabredet. Das Unglück wollte es, daß die Besucherin zu früh erschien und die „Vorsteherin“ — beim Rasieren überraschte, denn „Fräulein K.“ war ein Mann. Er hatte sich, wie man dem „Berl. Tageblatt“ erzählt, ein anderes Geschlecht beigelegt, um sein Liebesverhältnis den Blicken der Masse zu entziehen.

* Löwenbändigen für 30 Mark monatlich! Ein Prozeß, der sich vor dem Kieler Gewerbegericht gegen den Besitzer einer herumziehenden Menagerie abspielte, läßt einen Einblick tun in die manchmal geradezu traurige Entlohnung der angestellten Tierbändiger. Die in der Menagerie tätige Löwenbändigerin behauptete, sie habe monatlich ein Gehalt von 60 Mark zu beanspruchen, für die letzten beiden Monate jedoch nur je 30 Mark erhalten, weshalb sie auf Nachzahlung von 60 Mark klagte. Der Beklagte vermochte jedoch den Nachweis zu führen, daß für die Zeit vom 1. Nov. ab wegen der Einschränkung der Vorstellungen tatsächlich eine Herabsetzung des Monatsgehalts auf 30 Mark vereinbart worden sei, weshalb die Klage kostenpflichtig abgewiesen werden mußte. — Aus dieser Bezahlung konnte sich allenfalls auch schließen lassen, daß die Wüstenkönige der Menagerie nicht allzu gefährlich seien.

* Waghundierender Elefant in Schweden. Einen Elefanten in nordischer Schneelandschaft frei herumlaufen zu sehen, dies zweifelhaftes Vergnügen haben jetzt die Schweden bei Norrköping. Nach dieser Stadt kam am Montag der Zirkus Runeo und brachte den Elefanten Tozzy mit, der sich seinen Wärtern in dem Augenblick entwand, als einer von ihnen sich auf seinen breiten Rücken zum Reiten setzen wollte. Dies gefiel dem Dickhäuter nicht, er machte sich los und nachdem er in der Tierhube Unheil und Verwüstung angerichtet hatte, stieß er mit seinem Rüssel die Türen auf und gelangte unter fortwährendem Blasen ins Freie. Das geschah am Montag und am Donnerstag war er noch nicht eingefangen. Er kumpiert im Walde und macht die Gegend unsicher. Wie

„G. Handels och Sjöf. Sibning“ erzählt, darf auch sein Privatwärter, der von Hagenbeck entsandte Gottlieb Heid, ihm nicht nahen. Als dieser ihn mittels eines langen, an einer Stange befestigten Hafens am Ohre festzuhalten versuchte, riß er sich los und zerbrach auf der Jagd nach dem Gegner die ihm im Wege stehenden Bäume wie Reiser. Es wurde nach Hamburg an Hagenbeck gedrahiet, welcher den Wändige Philadelphia nach Schweden sandte. Der Elefant, dessen Spur verloren scheint, ist ein weibliches Tier, sechs Jahre alt, 2,15 Meter hoch, 2800 Kilogramm schwer, 6000 Kronen wert und nicht versichert.

Allerlei.

— Als in Berlin am Samstag morgen 3 Verbrecher nach der Wache transportiert wurden, hat einer der Kerle einem der Beamten ein fünfmarkstückgroßes Stück Fleisch aus der Wache gebissen. Vorher hatte er versucht, dem Beamten seine ausgestreckten Finger in die Augen zu stoßen.

— Am 25. Todestage des beliebten Schriftstellers Berthold Auerbach wurde an dessen Geburtshause in Nordstetten bei Gortl in Württemberg eine Erinnerungstafel enthüllt.

— Auf dem städtischen Viehhof in Berlin hat ein Feuer bedeutenden, durch Versicherung indessen gedeckten Materialschaden angerichtet.

— Der berühmte Geograph Dr. Alfred Kirchhoff ist am Freitag in Leipzig gestorben. Er war 1838 in Erfurt geboren.

— Im Generalstabsgebäude in Berlin wurden die Marmorbüsten der verstorbenen Chefs Molke und Waldersee aufgestellt.

— Im Schnellzug Paris-Belfort erfror ein Reisender. In den Pyrenäen herrschen 20 Grad Frost. Newport wurde zum dritten Male von einem Schneesturm heimgesucht, der den Verkehr lahmlegte.

— In Berlin sind zur Bewältigung der bahnamtlichen Rollfuhrten Trainsoldaten und Pferde zur Verfügung gestellt worden.

— Der Mörder der Engländerin Miss Lake, die am 2. Oktober d. J. im Essener Stadtwalde auf Bredeheyer Gebiet, entsehrlich zugerichtet, gefunden wurde, hat sich in der Person des früheren Syndikatsbeamten Alfred Land jetzt der Essener Behörde selbst gestellt.

— In Duisburg wurde ein Mädchenhändler in dem Augenblick verhaftet, als er eines der von ihm vorher überreichten Mädchen abholen wollte. Die Polizei vermutet, daß der Verhaftete einer der Mädchenhändler ist, die kürzlich auch in Oberhausen und Alstade ihr Unwesen trieben.

— In Steinach bei Arbon (Schweiz) ist bei einem großen Brande eine ganze Familie, Vater, Mutter und fünf Kinder, in den Flammen geblieben.

Humoristisches.

* (Südamerikanisches Jägerlatein.) Ein aus Brasilien Heimgekehrter rühmt sich, eine große Zahl von Gorillas aus der Welt geschafft zu haben. — „Das soll sehr schwer halten“, bemerkte einer der Zuhörer. — „Allerdings“, erwiderte der Erzähler, „aber ich wußte den Nachahmungstrieb der Affen auszunutzen.“ — „Wieso das?“ — „Sehr einfach. An Orten, wo ich die Nähe von Gorillas vermutete, feuerte ich eine blindgeladene Pistole gegen mich ab und ließ eine scharfgeladene am Platz. Wenn ich nach kurzer Entfernung an den Platz zurückkehrte, fand ich dort regelmäßig die Leiche eines Gorilla, der sich selbst erschossen hatte.“

* (Sprachverwirrung.) Dorfzucker: „Vor allem werd' ich dem Verwundeten einen antisemitischen Verband anlegen.“

* (Erster Gedanke.) Backfisch (eine Ritterrüstung betrachtend): „Aber darin müssen die Ritter doch furchtbar schwerfällig getanzelt haben!“

Makulatur

zu haben in der Expedition dieser Zeitung.